

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 36 (1958)
Heft: [12]

Artikel: Der Grösste unter den vom Weibe Geborenen : zum 24. Juli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

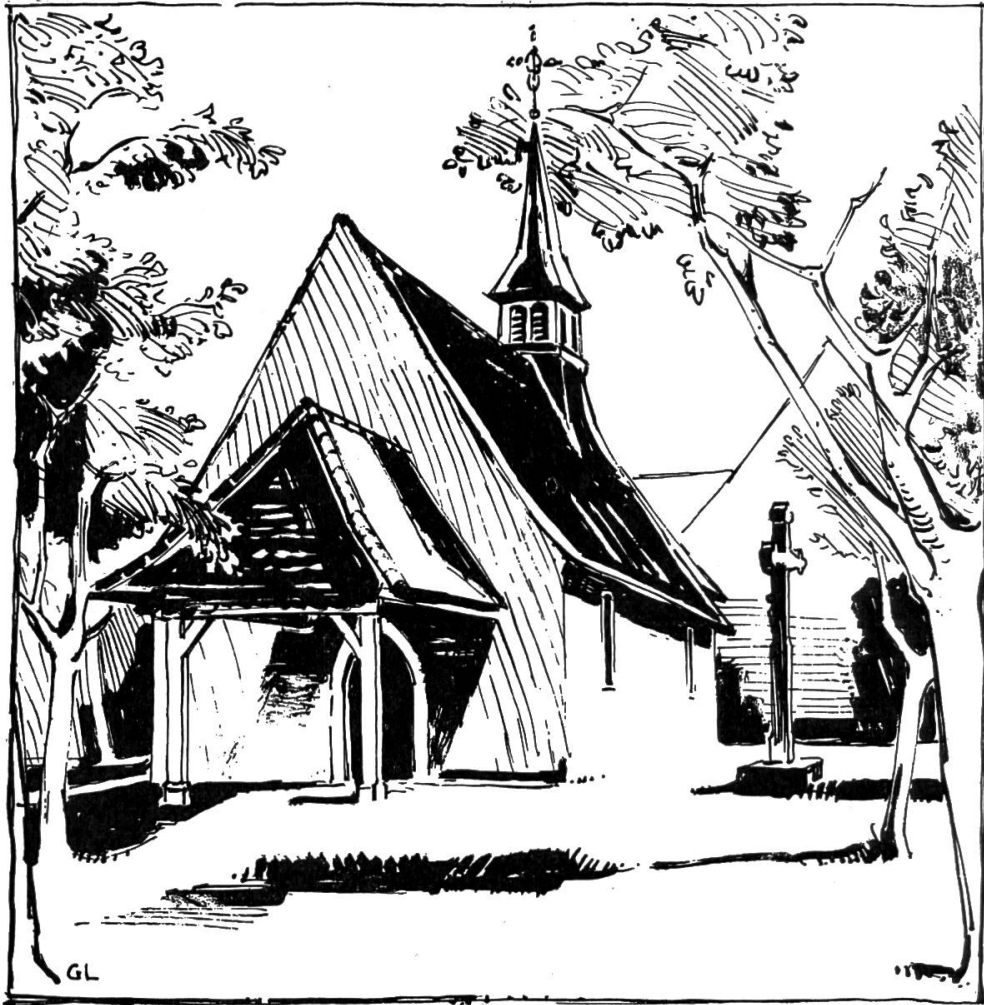
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Größte unter den vom Weibe Geborenen

Zum 24. Juni

«Bewundere Johannes, soviel du es vermagst. Du hast gehört, was du bewundern sollst. Johannes wird durch den Engel einem priesterlichen Vater verkündet. Der Engel beraubt den ungläubigen Vater der Stimme. Er bleibt stumm, indem er den Wiedergebrauch seiner Zunge bei der Geburt seines Sohnes erwartet. Empfangen hat die Unfruchtbare, ja, empfangen hat die Greisin. Eine doppelte Unmöglichkeit, einem Kinde das Leben zu schenken: Unfruchtbarkeit und hohes Alter. Gesagt wird vom Engel, wie er sein wird. Es erfüllt sich an ihm das Gesagte, und was am meisten zu bewundern ist:



St.-Johannes-Kapelle zu Hofstetten

er wird noch im Schoße seiner Mutter mit dem Heiligen Geiste erfüllt. Dann, als die heilige Maria ankommt, hüpfte er im Mutterschoße auf . . . Er wird geboren, er gibt dem Vater die Sprache zurück. Der Vater gibt sprechend dem Sohne den Namen.

Alle wundern sich über diese große Gnade. Was ist das anders als Gnade? Wo hat jener Johannes Gott verdient? Wo hat er Gott verdient, bevor er war, um verdienen zu können? O Gnade, aus reiner Gnade geschenkt!

Es wundern sich alle. Sie sind starr, und in der Bewunderung des Herzens sprechen sie, so daß es für uns aufgeschrieben wurde, wie die Lesung (des Evangeliums) zeigt: ‚Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn ist mit ihm.‘ Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Es überragt die Grenzen der menschlichen Natur.

Wir haben schon (andere) Kinder kennen gelernt. Aber was glaubst du, daß aus *diesem* Kinde werden wird? Warum heißt es: Was glaubst du, daß aus diesem Kinde werden wird? Denn die Hand des Herrn ist mit ihm. Daß die Hand des Herrn auf ihm ruht, haben wir schon erkannt. Was aus ihm werden soll, wissen wir noch nicht. Ohne Zweifel aber wird jener sehr groß sein, der schon in seinen Anfängen so groß ist. Was wird aus ihm werden, der noch so klein ‚so groß‘ ist? Was wird aus ihm? Es ermattet die menschliche Unzulänglichkeit; die Herzen aller, die es erwägen, erschauern: Was wird aus diesem Knaben werden? Groß wird er sein; aber wie wird erst *Jener* (Christus) sein, Der größer denn dieser sein wird? Sehr groß wird Johannes sein, aber wie wird *Jener* sein, Der größer als dieser Große sein wird? Wenn jener, der eben zu sein begonnen hat, so groß sein wird, wie wird dann *Der* sein, Der immer war?»

(Aus der 291. Predigt des heiligen Augustinus von Hippo)

Von den Burgen in der Umgebung Mariašteins

Neben den Kirchen gehören die Burgen zu den großartigsten Denkmälern unserer Vergangenheit; kein Wunder, daß die malerischen Burgruinen immer wieder zahlreiche Besucher anlocken; der beste Beweis, daß auch in unserem materialistischen Zeitalter ein gewisser Sinn für Romantik, für Tradition, für geistige Werte durchaus noch vorhanden ist.

Das Leimental war ganz besonders reich an Burgen. Viele sind heute ganz zerfallen, einzelne ragen noch als imposante Ruinen, und nur ganz wenige sind der Zerstörung und dem Zerfall entgangen. Fragen wir nach der Ursache des großen Burgenreichtums im Leimental, so kann die immer wieder